Zeitschrift: Jahresbericht der Schweizerischen Gesellschaft für Urgeschichte (Société suisse de préhistoire)

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Urgeschichte

Band: 28 (1936)

Rubrik: Die Kultur der jüngern Eisenzeit (La Tène-Periode)

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Topfscherben, Kohlestückchen und Knochen gefunden worden seien. Größere Stücke seien aufbewahrt worden, jetzt aber verschwunden. — In einer Lehmgrube, die im Frühjahr 1937 angeschnitten wurde, zeigte sich nun in 30 cm Tiefe eine ziemlich mächtige Kulturschicht, die sich an einer Stelle sackartig nach unten erweiterte. M. Frey denkt an eine Pfostengrube. Die aufgefundene Keramik gehört nach Frey der Hallstattzeit an. Der Rebacker liegt am sonnseitigen Hang des Bischofssteins (S. 47).

2. In Nähe des Scheibenstandes (TA. 30, 298 mm v. l., 106 mm v. u.) dünne Kulturschicht mit grober, schwärzlicher, unverzierter Keramik, die wohl hallstattzeitlich sein dürfte. Stelle nur 300 m entfernt von derjenigen, die im 22. JB. SGU., 1930, 52, erwähnt wird. Mitt. M. Frey.

Starrkirch (Bez. Olten, Solothurn): Beim Sälischlößli, TA. 149, 49 mm v. r., 34 mm v. u., sind viele Knochenreste und Scherben gefunden worden. Die Scherben weisen Zickzackmuster auf und sind z. T. graphitiert. Ferner werden gemeldet Bronzefragmente, Spinnwirtel, eine primitiv gearbeitete Feuersteinpfeilspitze und andere Artefakte. Th. Schweizer, Urgeschichtl. Funde in Olten, Olten 1937, 45.

Weißlingen (Bez. Pfäffikon, Zürich): 1. Im Auftrag des Verkehrsvereins Weißlingen und mit dessen Hilfe sondierten wir einen von J. Stahel gemeldeten Hügel im Langenloo, TA. 211, 7 mm v. l., 31 mm v. o. Wir fanden eine mächtige Steinpackung, Holzkohle und starke Erdmischung bis in die Tiefe von 1,5 m, so daß ein Grabhügel gesichert ist. Er gehört vermutlich in die Hallstattzeit.

2. Gleichzeitig sondierten wir im Eichholz den angeblichen Grabhügel, den die Arch. Karte von Heierli zwischen Theilingen und Madetswil angibt. Es ergab sich mit Sicherheit, daß dieser Hügel von der Karte zu streichen ist als natürliches Gebilde. TA. 211, 99 mm v. l., 66 mm v. o.

VI. Die Kultur der jüngern Eisenzeit (La Tène-Periode)

Aadorf (Bez. Frauenfeld, Thurgau): Aus anthrop. Bericht Schlaginhaufen über Skelet im Tobelacker (27. JB. SGU., 1935, 39): Adult, wohl weiblich. Schädel mittlere Größe. Umriß der Scheitelansicht Ähnlichkeit mit Pfahlbautyp Schliz'. Kurzköpfig, mittelhoch. Gesichtsskelet wohl mittlere Proportionen. Ganzprofilwinkel mesoorthognath; nasaler Profilwinkel hyperorthognath, alveolärer Gesichtswinkel an Grenze zwischen Hyperprognathie und Prognathie. Thurg. Beitr. Heft 74.

Balsthal (Bez. Balsthal-Thal, Solothurn): Zwei Quinare im Schweiz. Landesmuseum ausgestellt. „Der eine ist ein sog. Häuptlingsquinar mit VM-MV, der andere zeigt Kopf und Eber mit der Inschrift NINNO, welche entgegen den bisherigen Bestimmungen von R. Forrer, Kelt. Numismatik der Rhein- und Donaulande, 312, Fig. 515, als helvetischer Silberquinar der Südwestrauracher bezeichnet wird. — Wie der Fund

anfangs der dreißiger Jahre gemacht wurde, erzählt Jakob Amiet dem Dr. Heinrich Meyer in Zürich in einem Briefe vom 26. April 1862. Die Angaben, die von Heierli, Arch. Karte Sol. sub Balsthal zusammengestellt sind, widersprechen diesem Bericht. Die genauen Fundverhältnisse sind leider nicht mehr festzustellen.“ Tatarinoff in Präh.-arch. Stat. Sol. 1936.

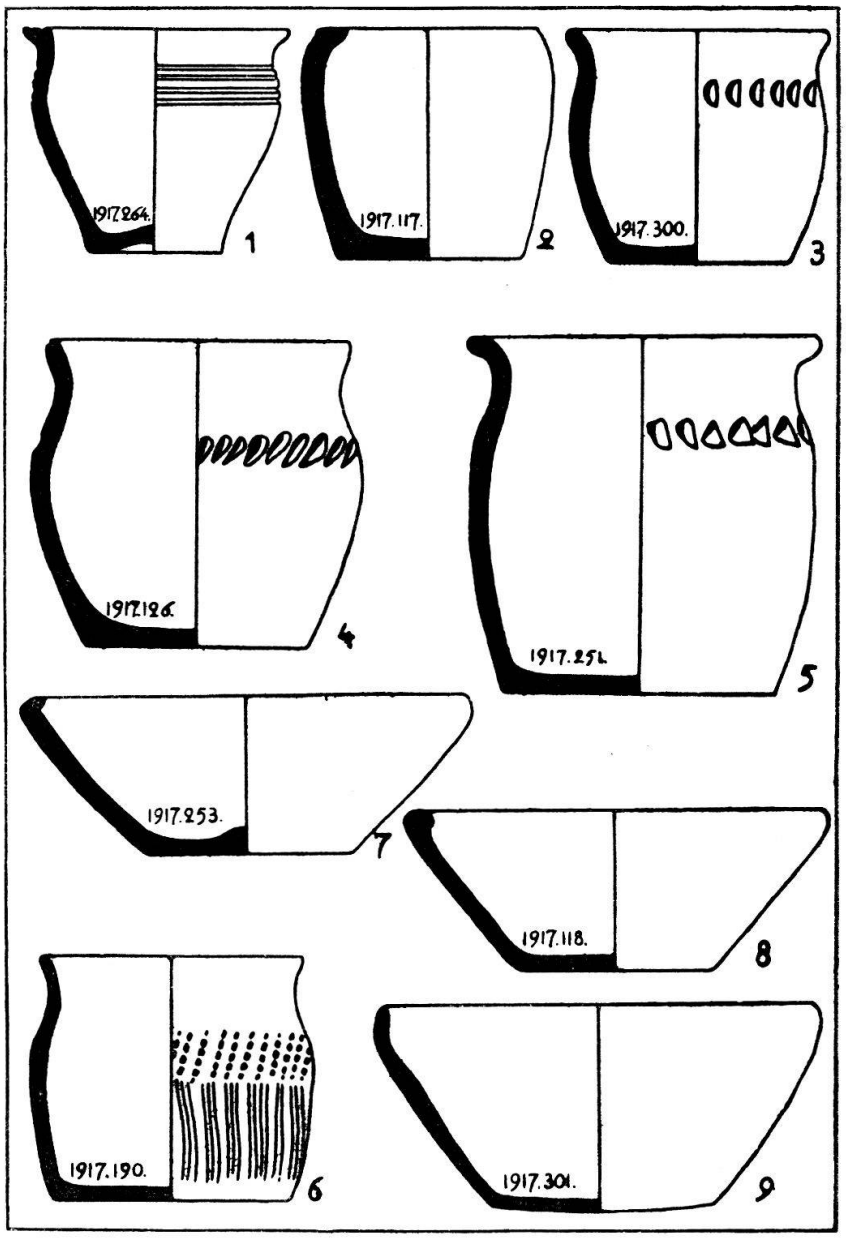

Abb. 8. Basel-Gasfabrik. Grobe Töpferware. ⅓ Größe
(Aus ASA. 1936)

Basel: Im ASA 1936, Heft 4, 241 ff. bespricht W. Mohler die Grabbeigaben aus dem *Latènegräberfeld der Gasfabrik* (10. JB. SGU., 1917, 52 ff.). Er konstatiert, daß alle Formen der Bronzegegenstände der späten Latènezeit angehören. Dies gilt für die Fibeln vom Nauheimertypus, wie für die hohlen Armringe mit Innennaht. Auch ein-

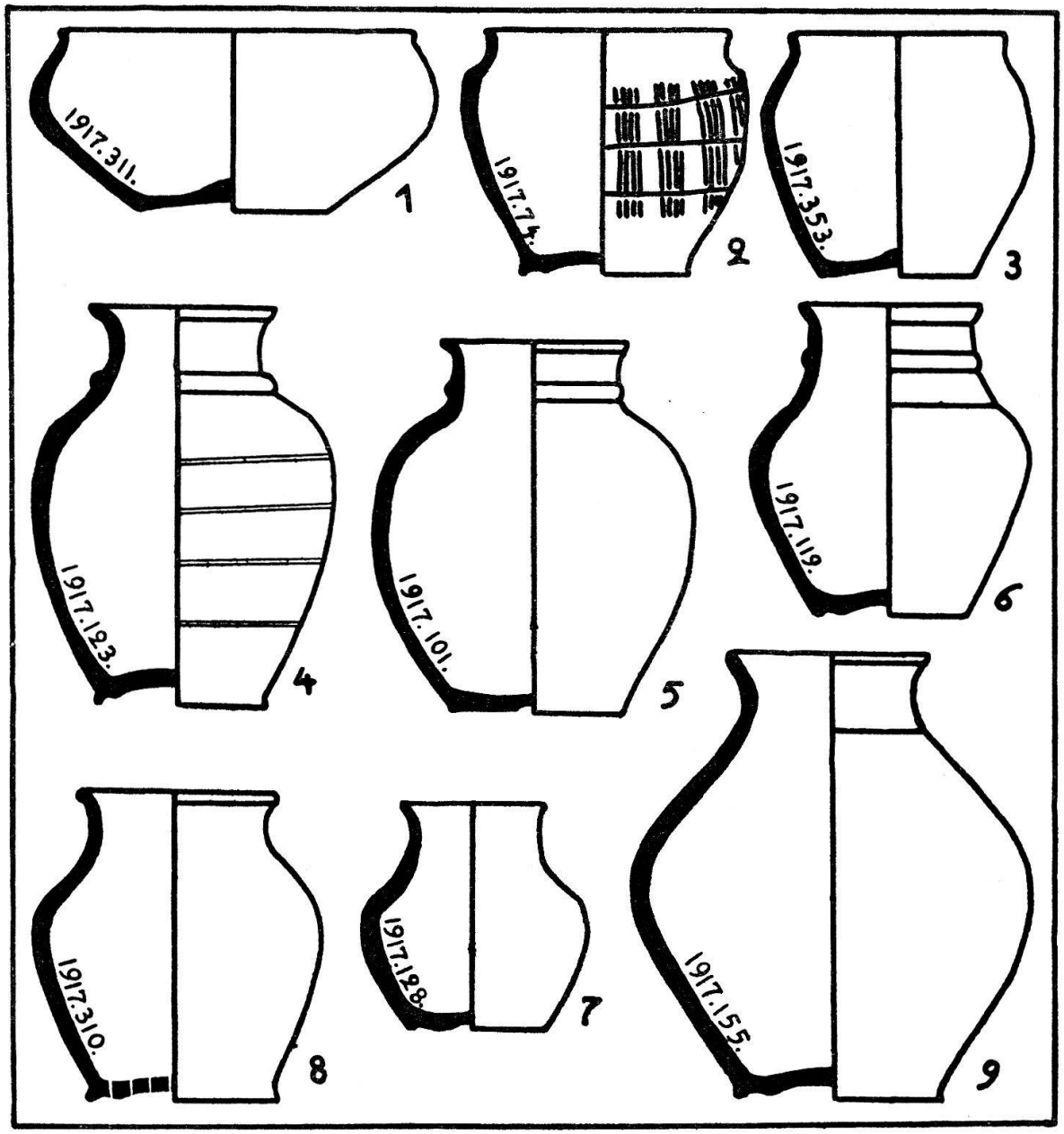

Abb. 9. Basel-Gasfabrik. Geglättete Töpferware. ⅓ Größe
(Aus ASA. 1936)

zelne Anhänger in Radform zu tragen ist Sitte jener Periode. Auffallend ein fünfteiliges Toilettenbesteck aus Feinbronze. Ein Angelhaken spricht für Flußfischerei. Einziges bronzenes Werkzeug eine Holzraspel. Unter Eisensachen Fragment einer Fibel mit Mittel-Latène-Typus. Überaus reich sind die Gegenstände aus Glas, besonders Armringe. Auch hier in der Art der späten Latènezeit. Reich die Keramik, bei welcher Mohler grobe, geglättete und bemalte Töpferware unterscheidet. Wir müssen hier auf näheres Eingehen verzichten, bringen dafür aber drei Abbildungen aus der erwähnten Publikation. (Abb. 8—10).

2. Beim Bau einer Pyridin-Destillationsanlage in der Chem. Fabrik Durand-Huguenin wurde die 82. Abfallgrube der *Gasfabriksiedlung* gefunden. Mitt. R. Laur.

Bonaduz (Bez. Imboden, Graubünden): Durch Kiesgrube seit drei Jahren 10—12 Gräber zerstört. Ein Grab von W. Burkart untersucht: Orientierung W-O, Steinperle, Holzkohlebeigaben, Sargspuren. Dabei Mulde mit gebranntem Boden und Tierknochen, offenbar Siedlung. Auf Hügel schwarze Schicht. Bei Gräbern Graphittonscherbe. Untersuchung für 1937 vorgesehen. TA. 406, 149 mm v. l., 93 mm v. u.

Büetigen (Amt Büren, Bern): Über das im 25. JB. SGU., 1933, 84, gemeldete Skelet berichtet O. Schlaginhaufen, daß es von einem Manne maturen Alters stammt. Der Schädel von mittellanger Form (Längen-Breiten-Index 77·5), die Höhenentwick-

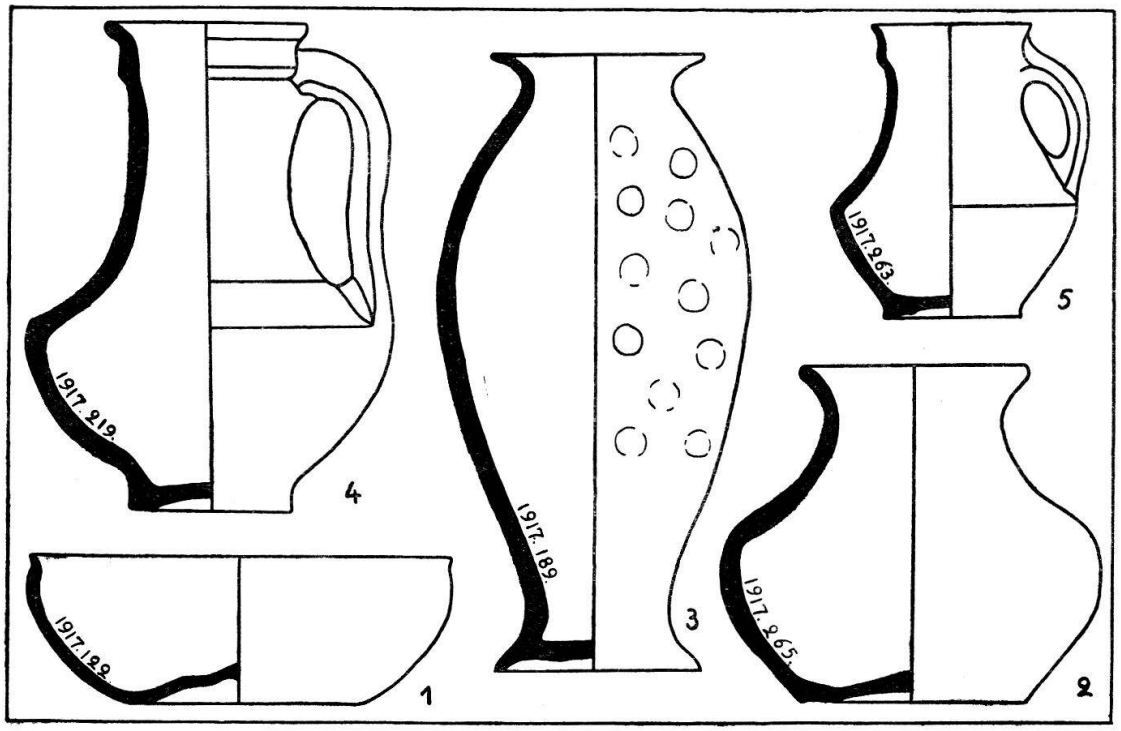

Abb. 10. Basel-Gasfabrik. Bemalte Töpferware. ⅓ Größe
(Aus ASA. 1936)

lung an der Grenze zwischen Meso- und Hypsikephalie; das nur teilweise erhaltene Gesichtsskelet scheint höchstens mittelhoch gewesen zu sein, Nase schmal und hoch, Augenhöhlen niedrig. Er schließt sich in seiner Form andern Schädeln der Latènezeit weitgehend an. Körpergröße 181,7 cm. Jahrb. bern. Hist. Mus. 1936, 45 f.

Mesocco (Bez. Mesolcina, Graubünden): Oberhalb des bekannten Gräberfeldes von Anzone (15. JB. SGU., 1923, 79, MAGZ XXVI, 1, 2 und Taf. II, IV, V) fand W. Burkart auf einer Terrasse, TA. 509, 91 mm v. r., 122 mm v. u., eine zeitlich nicht näher zu bestimmende urgeschichtliche Scherbe. Er vermutet, daß dort das zum Gräberfeld gehörende Dorf gelegen hat.

Nunningen (Bez. Thierstein, Solothurn): „Von dem einst aufsehenerregenden Fund spätkeltischer Münzen im „Geld" sind dermalen zwei im Schweiz. Landes-

museum aufgestellt. Es sind zwei Kaletedou-Quinare, davon einer mit der Inschrift A. DOCI SAM. Die Verwirrung in der Erklärung der *Kaletedougepräge* ist noch sehr bedeutend. Sicher ist bloß, daß die „Nunninger Erbsen" in Ostgallien geprägt wurden, näher präzisiert im Nordgebiet der Aeduer, dem Gebiet der Sequaner und der an das Sequanerland angrenzenden Westschweiz, wozu eben besonders auch Nunningen gehören würde. DOCI SAM wird erklärt als Docirix Samutali filius; wir hätten also sog. Häuptlingsmünzen vor uns." Tatarinoff in Präh.-arch. Stat. Sol. 1936. Wichtigste Literatur zu diesem Fund: Meisterhans, 21. Heierli, Arch. Karte Sol., unter Nunningen, Fundort: TA. 97, 115 mm v. l., 68 mm v. u.

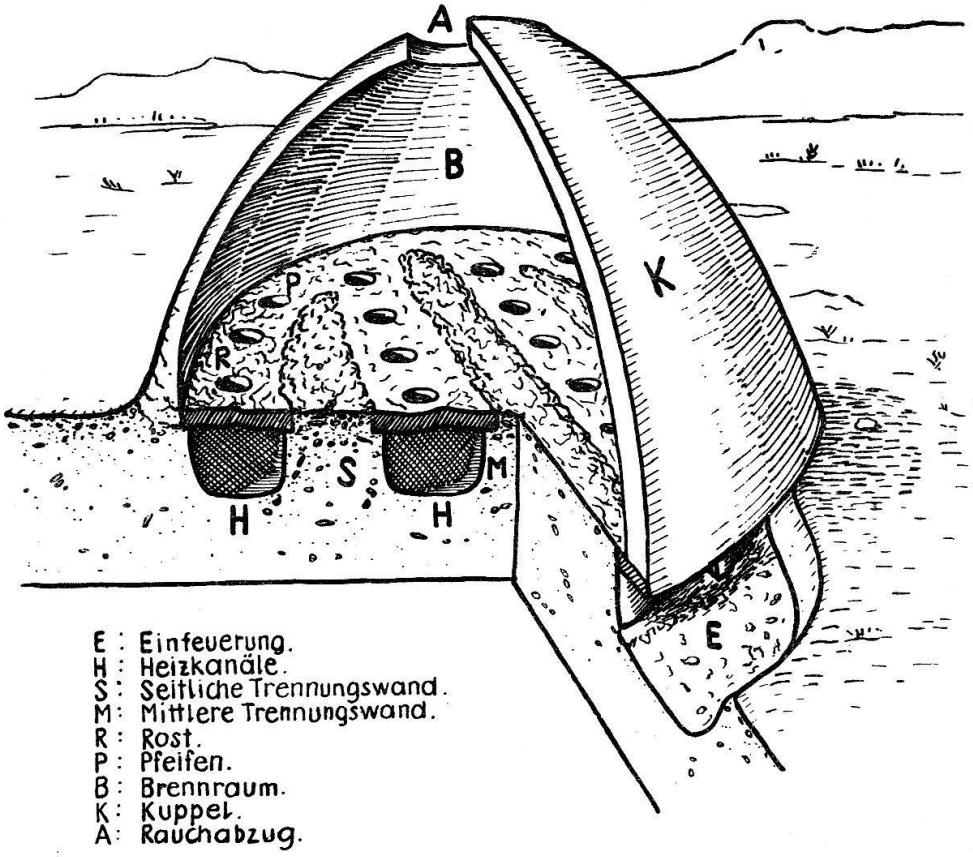

Abb. 11. Sissach-Hinterer Brühl. Ofen IV
(Aus X. Tätigkeitsber. Naturf. Ges. Baselland 1933-35)

Sissach (Bez. Sissach, Baselland): Im 26. JB. SGU., 1934, 34 ff., berichteten wir über die *latènezeitlichen Öfen* I, II und VI, die im hintern Brühl gefunden worden waren. Jetzt hat M. Frey im X. Tätigkeitsber. Naturfor. Ges. Baselland 1933—1935, 70 ff., eine zusammenfassende Darstellung des ganzen Fundkomplexes veröffentlicht, der wir die Beschreibung des Ofens IV (Abb. 11) entnehmen, der eine andere Bauart aufweist als z. B. Ofen VI. Er besaß die Gestalt einer Ellipse mit 3 m langer Hauptachse. An einzelnen Stellen war noch der Falz zu sehen, in den der Rost eingepaßt war. Die seitlich verlaufenden Wändchen schmiegten sich in ihrer Form den bogig verlaufenden äußern Heizkanälen an und endigten in schmalen Zungen, die beiderseits

in die Schürlöcher hineinragten. Ein größeres Roststück hatte seine ursprüngliche Lage behalten und gestattete, die Höhe des Heizraumes mit 30 cm anzugeben. Die beiden Schürlöcher waren derart angebracht, daß die vier Heizkanäle in sie einmündeten. Aus den Profilen ging hervor, daß die Heizkanäle in den gewachsenen Boden eingetieft waren, also unter Niveau lagen. Die aufgebauten Ofenteile (Rost und Kuppel) waren anfänglich durch ein Gerippe aus Ästen und Holzplatten verstärkt. Der Rost wurde bei seiner Herstellung geklopft oder gestampft, so daß er ein Stück weit ab-

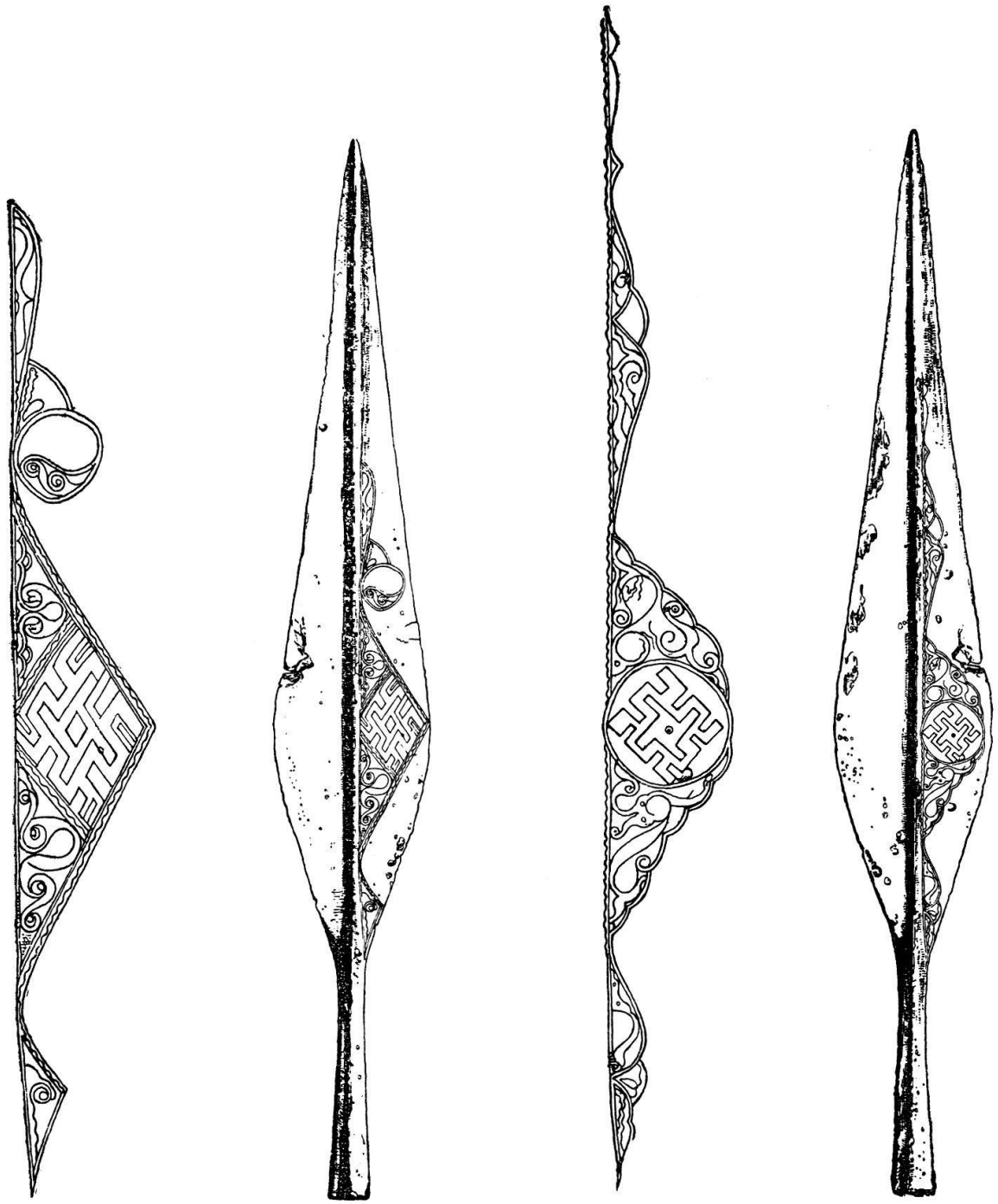

Abb. 12. Lanzenspitze von Joressant, Haut-Vuilly. ¼ Größe

sackte. In die noch weiche Lehmplatte wurden mittels eines runden Gegenstands die Zuglöcher eingestochen. Beim erstmaligen Brennen erlangte der verwendete Lehm die nötige Festigkeit und die nun entbehrliche Holzarmierung ging in Flammen auf.

Stettlen (Amt Bern, Bern): Südwestrand Kiesgrube Deißwil, TA. 320, 135 mm v. l., 35 mm v. u., Grab mit *Goldring* (Taf. VI, Abb. 2). Drei Spiralen, Dm. 1,9 cm, Höhe 1 cm, innen flach, außen doppelkonisch, Mittelrippe mit Perlkreis. „Die Goldfunde der Latènezeit sind bei uns selten. Es sind meistens Fingerringe, die vorwiegend in den Gräbern der Latène II vorkommen." Tschumi, Jahrb. bern. Hist. Mus. 1936, 41.

Süs (Bez. Inn, Graubünden): Fortsetzung der Untersuchungen auf Padnal (27. JB. SGU., 1935, 42) durch H. Conrad. Auf Cote 1547 auf Ostseite Teile eines Hüttengrundrisses mit niedern, schlechtgefügten Trockenmauern, welche offenbar Holzbauten getragen haben. Darunter nicht erforschte Kulturschicht. Sitzsteine mit Bearbeitungsspuren. Im südlichen Teil Feuerstelle. Funde: Klopfstein. Reste von zwei Schlangenfibeln, Zierbleche, achtkantiger, 55 mm lg., 3 mm dicker Bronzemeißel. Eisernes, gedrehtes Henkelstück, eisernes Haumesser, eiserne Ahle. Keramik: Viele Bandhenkel Typus Melaun-Brixen. Schalenreste, nach Bestimmung von R. Pittioni aus Kultur von Fritzens bei Innsbruck. Verschiedene Scherben scheinen auf Hallstattzeit zurückzugehen. Während die Melaunerware über den Ofenberg eingewandert sein wird, folgte die Fritzensware jedenfalls dem Innlauf. Bestimmung der Knochen durch Zool. Institut Zürich: An Wildtieren nur Edelhirsch und brauner Bär. An Haustieren: 1 Haushuhn, 1 Hund, 2 Schweine, 15 Ziegen und Schafe, mindestens 15 Rinder, von denen zwei Drittel ausgewachsen. Das Rind von Padnal scheint kleiner, aber kräftiger gewesen zu sein als das von Egolzwil, was mit der stärkeren Beanspruchung im Gebirge zusammenhangen könnte. Auch hier starke Vorherrschaft der Haustiere vor den Wildtieren (S. 44).

5 m höher, fast auf höchstem Punkt des Padnal, Feuerstelle mit Bandhenkeln. Auf Cote 1539 und 1534 der Ostseite zwei weitere, kleinere Terrassen, die ebenfalls Besiedlung aufweisen.

Vuilly-le-Haut (Bez. See, Freiburg): Die bekannte Lanzenspitze im Mus. Bern, die nach E. Vouga, Les Helvètes à la Tène, 1885, 19, in der Zihl gefunden wurde, konnte durch O. Tschumi nach Joressant lokalisiert werden. Lg. 51,7 cm. Größte Br. 7,4 cm. Lg. der Dülle 10 cm, zwei Nietlöcher. Gewicht 320 g. Verzierung aus Abbildung 12 ersichtlich. Zeitlich in Latène I/II zu setzen. Verwandte Verzierungen finden sich auf Schwertern von La Tène und Münsingen. Ähnliches Stück aus Urnengrab von Csabrendek in Ungarn (Hoernes-Menghin, Urg. d. bild. Kunst, 1925, 569) bekannt. Jahrb. bern. Hist. Mus. 1935, 76 ff.

Tafel VI, Abb. 1. Balsthal-Lindhubel. Bronzezeitkeramik (S. 39)
Aus Jahrb. Hist. Ver. Solothurn 1937

Tafel VI, Abb. 2. Stettlen-Deißwil. Goldring (S. 55)
Aus Jahrb. bern. Hist. Mus. 1936